



Grüne Jobs haben Zukunft

Umweltschutz schafft Arbeitsplätze. Österreich setzt sich hohe, aber realistische Ziele. Doch die Entwicklungen im „grünen Bereich“ kommen nicht von allein. Investitionen in Zukunftstechnologien bedürfen einer gezielten Forschungsförderung und eines gesellschaftlichen Wandels.

Ralf Dzioblowski

Dass mit der Neu-Etikettierung politischer Initiativen kein „alter Wein in neuen Schläuchen verkauft“ wird, sondern mit zielgerichteten Förderangeboten im Sinne eines New Deal ein Paradigmenwechsel in Richtung Nachhaltigkeit eingeleitet wird, zeigt das Beispiel „Green Jobs“. Heuer werden dafür vom Staat 760 Mio. Euro investiert, 270 Mio. für Umweltschutz, weitere 200 Mio. für Gewässerschutz, 250 Mio. für Bio-Landwirtschaft und 40 Mio. für Altlastensanierung.

Auch wenn laut Arbeiterkammer jeder dritte Umweltarbeitsplatz schlecht bezahlt und noch dazu mit hohen körperlichen Belastungen verbunden ist, ist der Begriff „Green Job“ bei Politikern aller Couleur en vogue.

Allein mit der Schaffung von Jobs ist es nicht getan, diese müssen auch sozial verträglich und umweltgerecht werden, fordert der Umweltökonom der Arbeiterkammer Thomas Ritt. „Der Landwirtschaftsminister möchte gerne mehr Green Jobs haben. Das klingt gut. Doch noch viel zu oft verbergen sich hinter dieser Bezeichnung Arbeitsplätze mit ausgesprochen harten Arbeitsbedingungen.“

2020: Schlüsseljahr für Austria

Bis 2020 hat Österreich Zeit, die von der Europäischen Union definierten Klimaschutzziele zu erreichen. Es wird, so Umweltminister Niki Berlakovich (ÖVP), „ein Schlüsseljahr“ für Österreich. Der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch soll sich von derzeit 28 auf 34 Prozent erhöhen, der CO₂-Ausstoß in jenen Sektoren, die nicht dem Emissionshandel unterliegen, also vor allem im Verkehr, um 16 Prozent zurückgehen und



Grünes Wachstum: Durch das rasante Wachstum des Umweltsektors mit rund 12 Prozent pro Jahr entstehen vor allem in innovativen Klein- und Mittelbetrieben neue Arbeitsplätze. Foto: Name

die Energieeffizienz soll sich um 20 Prozent steigern. Hierzu stellte Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner (ÖVP) gemeinsam mit Berlakovich die Umweltstrategie 2020 vor, die „intelligentes Wachstum“ sichern und ganz en passant Jobs – hier werden Zahlen zwischen 80.000 und 100.000 Euro kolportiert – sichern bzw. schaffen soll.

Auch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie fördert die Innovationsführerschaft Österreichs in diesem Segment. Beispielsweise durch Maßnahmen und Investitionen in den Bereichen Gebäudesanierung, erneuerbare Energien, energieeffiziente Produktion, öffentlicher Verkehr und Elektromobilität. Amtskollege Mitterlehner will insbesondere in der thermischen Sanierung einen Schwerpunkt setzen. Aus der geplanten „Ökologisierung des Steuersystems“ sollen jährlich 100 Mio. Euro in die thermische Sanierung fließen. Immerhin besteht

in Österreich bei zwei Dritteln der insgesamt 3,5 Mio. Wohnungen ein Sanierungsbedarf. Konkretes Ziel ist es, die Sanierungsrate von derzeit 1,2 Prozent bis zum Jahr 2020 auf drei Prozent zu steigern. Derzeit werden jährlich 40.000 Gebäude saniert, bis 2020 sollen es 110.000 jährlich werden. Dadurch wären in zehn Jahren rund 20 Prozent aller Wohnungen saniert.

Die Umwelttechnologie boomt

Fakt ist: Die Umwelt- und Energietechnologien boomen trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten.

Die vom Lebensministerium beauftragte Studie „Qualifikation-Green Jobs“ gibt neben österreichischen und EU-weiten Definitionen einen Überblick darüber, welche Qualitätsanforderungen zukünftig an Green Jobs gestellt werden.

Durch das rasante Wachstum des Umweltsektors mit rund 12 Prozent pro Jahr entstehen vor allem durch

innovative Klein- und Mittelbetriebe immer mehr Arbeitsplätze, die im Zusammenhang mit Klima- und Umweltschutz stehen. Die Zahl der Green Jobs in Österreich – EU-weit sind rund 3,5 Mio. Menschen in diesem Sektor beschäftigt – wird laut Prognosen in den nächsten Jahren stark ansteigen. Green Jobs sorgten 2008 für einen Umsatz von 29,8 Mrd. Euro. Das waren 10,6 Prozent des nominellen Bruttoinlandsproduktes. Davon werden rund 65 Prozent durch Exporte generiert.

185.141 Menschen (Statistik Austria: 2008) sind hierzulande im Umweltschutz in diesem Sektor beschäftigt, das ist ungefähr jeder 20. Arbeitsplatz. Der Umweltschutz schafft Arbeitsplätze. Vorbei sind die Zeiten, in denen die Ökoverbände heftig gerügt wurden, dass sich ihre Forderungen negativ auf den Arbeitsmarkt auswirkten.

Aus dem „Jobkiller“ Umweltschutz ist längst ein „Jobbringer“ geworden.